

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonabend.

Abonnement: Monatlich 60 Pfennige, vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, bei Abholung Mark 1.50; durch die Post bezogen Mark 1.86.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf., ähnliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Postcheckkonto: Leipzig 24127

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hanswalde, Oborn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Lhiemenborf, Mittelbach, Großnaumborf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 130.

Donnerstag, den 1. November 1917.

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung, die Lieferung von Zucker an Säuglinge betreffend.

Wie mit Verordnung vom 22. Oktober 1917 bekannt gegeben worden ist, können die neuen Zuckerkarten der Reihe 7 wegen Transportbeschwerden erst einige Tage nach dem 1. November beliefert werden. Um jedoch in der Zwischenzeit eine Beeinträchtigung der Säuglingsernährung zu vermeiden, wird Folgendes angeordnet:

- § 1. Die für Kinder unter einem Jahre ausgegebenen beiden Zuckerkarten können mit ihrem ersten Pfundabschnitt bereits vom 1. November 1917 ab beliefert werden.
- § 2. Zu diesem Zwecke sind die Karten vorher bei der vom zuständigen Kommunalverband zu bestimmenden Stelle vorzulegen. Dabei ist der Nachweis zu erbringen, daß die Voraussetzungen sofortiger Belieferung nach § 1 gegeben ist. Die zur sofortigen Belieferung zugelassenen Karten sind durch Abstempelung des Stammabschnitts und des Bezugsausweises kenntlich zu machen.
- § 3. Da die Preise, zu denen der Zucker im neuen Wirtschaftsjahre abzugeben ist, noch nicht feststehen, wird der Kleinverkaufspreis für den nach dieser Verordnung abzugebenden Zucker mit 40 Pfennig für 1 Pfund, ohne Rücksicht auf die Sorte, vorläufig festgesetzt.
- § 4. Die Kommunalverbände haben die näheren Anweisungen zur Durchführung des § 2 dieser Verordnung unverzüglich zu erlassen.

Dresden, den 29. Oktober 1917.

Ministerium des Innern.

Gemäß § 4 der vorstehenden Verordnung wird folgendes bestimmt:

Die Anträge auf Freizahme des ersten Pfundabschnittes zur sofortigen Belieferung sind bei der Gemeindebehörde zu stellen. Bei der Antragstellung ist außer den beiden Zuckerkarten der Geburtschein des betr. Kindes vorzulegen.

Die Abstempelung der zur sofortigen Belieferung zugelassenen Karten (§ 2 vorerw. Verordnung) wird hiermit den Gemeindebehörden übertragen.

Auf dem Geburtscheine ist die erfolgte Abstempelung der Zuckerkarten zu vermerken.

Ramenz, am 30. Oktober 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Zuckerkarten — Butterablieferung.

Die neuen, für den Zuckerbezug ab 1. November geltenden Zuckerkarten werden zunächst in ca. 30 Gemeinden einschl. der Gutsbezirke, die ihrer Ablieferungspflicht an Milch oder Butter bisher in auffälliger Weise nicht genügt haben, nur für die versorgungsberechtigten Fettkarteninhaber zugeteilt werden. Die Zuckerkarten für die Milchselbstversorger dieser Gemeinden werden von der Königlichen Amtshauptmannschaft zurückbehalten und vom 15. November d. Js. an nur für diejenigen Milchviehbesitzer auf die erste Bezugszeit (1.—20. November) beliefert, die durch die Gemeindebehörde nachweisen, daß sie ihre Ablieferungspflicht in den letzten vier Wochen erfüllt haben. Auch die Belieferung der weiteren Bezugsabschnitte wird von der jeweiligen Ablieferung von Milch an eine Molkerei oder Butter an die Gemeindefarmstelle bez. den Ortsaufkäufer abhängig gemacht!

Die Königliche Amtshauptmannschaft behält sich vor, in den übrigen Gemeinden die Zuckerkarten für diejenigen Milchviehbesitzer zu sperren, welche ihrer Ablieferungspflicht künftig nicht annähernd nachkommen.

Ramenz, am 27. Oktober 1917.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

- Es wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 6. September d. J., betr. Lösung der auf dem hintersten Quartier des alten Friedhofes gelegenen Gräber, noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Grab, dessen Erhaltung gewünscht wird, gleichviel, wann es belegt worden ist, bis zum 30. November d. J. zu lösen ist.
- In Zukunft sind alle Grabsteininschriften vor der Ausführung dem hiesigen Pfarramt zur Genehmigung vorzulegen.

Pulsnitz, am 1. November 1917.

Der Kirchenvorstand.

Die Kanzlerfrage vor der Entscheidung.

Nach einer Mitteilung der „Deutschen Kriegszeitung“ und nach einer Nachricht der „Deutschen Tageszeitung“ wäre die Lösung der Kanzlerfrage bereits in der Weise erfolgt, daß der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling Reichskanzler wird, aber daß der bisherige Reichskanzler Dr. Michaelis preußischer Ministerpräsident bleibt. Vom Standpunkte der hohen Aufgaben, welche sowohl der deutsche Reichskanzler nach innen und außen zu lösen hat und in denen auch der preußische Ministerpräsident eine einflussreiche Rolle spielen muß, könnte man bei der allgemeinen Schwierigkeit der Lage vielleicht mit dieser Lösung der Kanzlerfrage als der zur Zeit besten zufrieden sein, denn es ist bekannt, daß der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling ein ganz hervorragender Staatsmann ist, daß er auch großen Einfluß im Reichstage besitzt und daß der bisherige Reichskanzler Dr. Michaelis als eine Autorität auf dem Gebiete der inneren preussischen Verwaltung gilt. Von anderer Seite wird nun aber dieser Nachricht widersprochen. Es wird schon angegeben, daß dem Grafen Hertling der Reichskanzlerposten angeboten worden ist, es wird aber zugleich berichtet, daß sich Graf Hertling seine Entscheidung noch vorbehalten hat und daß er dieselbe von dem Ergebnisse einer Besprechung mit den Parteiführern des Reichstages abhängig machen will. Nach der Post, Ztg. hatte Graf Hertling am Montage Unterredungen mit den Parteiführern aller Reichstagsparteien. Es wird sich dabei wohl direkt um die Frage gehandelt haben, auf welche Unterstützung Graf Hertling seitens der Reichstagsparteien rechnen kann, wenn er das hohe Amt des Reichskanzlers übernehmen wird. Da wird nun aber gemeldet, daß die Führer der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei in aller Offenheit dem Grafen Hertling ihre Bedenken gegen dessen Uebernahme des Reichskanzleramtes zugesprochen hätten. Man wäre daher mit dem

jezt schwebenden Plane der Lösung der Kanzlerfrage schon wieder auf sehr bedenkliche Schwierigkeiten gestoßen, denn es hat sich da nun doch klar und deutlich herausgestellt, daß ein Reichskanzler nur dann auf seinem Posten segensreich wirken und dauernd bleiben kann, wenn er unbedingt die große Mehrheit des Reichstages auf seiner Seite hat. Die Bedenken und Schwierigkeiten in der Kanzlerfrage können daher auch mit der Kandidatur des Grafen Hertling für diesen Posten schon derartig deutlich hervortreten, daß die Kanzlerfrage die dringend erwünschte Lösung noch nicht finden kann. Zur allgemeinen Information über die Lage sei aber noch berichtet, daß gegen den Plan, das Amt des preussischen Ministerpräsidenten vom Reichskanzleramt getrennt werde, schwere Bedenken in politischen Kreisen bestehen. In preussischen Regierungskreisen und auch in den parlamentarischen Kreisen Preußens hat man nun aber auch Bedenken dagegen, daß ein bisheriger hoher bayerischer Staatsbeamter preussischer Ministerpräsident würde, also das in der Person des Grafen Hertling, dessen hohe Fähigkeiten man allseitig anerkennt, der Posten des Reichskanzleramtes und des preussischen Ministerpräsidenten vereinigt werde. Den Vergleich, daß Kaiser Hofenlohe seiner Zeit, obwohl er auch bayerischer Ministerpräsident gewesen war, doch auch Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident wurde, trüge auf die Lösung der Kanzlerfrage durch die Uebernahme des Reichskanzleramtes durch den Grafen Hertling nicht zu, da der Kaiser Hofenlohe Großgrundbesitzer in Preußen und Mitglied des preussischen Herrenhauses gewesen sei, also auch über die preussischen Regierungsverhältnisse bestens informiert war. Danach sieht die ganze Lage so aus, daß man entweder, wenn Graf Hertling Reichskanzler wird, doch für Preußen einen preussischen Staatsmann zum Ministerpräsidenten ernennen muß, oder daß die Lösung der Kanzlerfrage schließlich doch noch eine ganz andere finden muß, an welche man jetzt nur denken kann.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober 1917.

Dresden, den 31. Oktober 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Mitte der flandrischen Schlachtfrenten

sich gefehert erbitterte Kämpfe ab.

Dem morgens über die ganze Front vom Southouster Walde bis zum Kanal Comines—Ypern ausgebreiteten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langebrück und Zonnebeke nach Ypern führenden Bahnen.

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Paschendaale, der vorübergehend verloren ging. In ungestümtem Angriff sturmbezüglicher Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wiedergewonnen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten.

Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die tapfer erprobten Maschinengewehr-Scharfschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe im unerschütterlichen Ausharren in dem durchwählten und verschlammten Trichterfelde erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollen Gegenstößen dem Feinde wieder ab.

Neben den Hauptangriffen nordöstlich von Ypern suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Mentin Ypern auf Ghelweil vorzudringen. In unserem gut liegenden Artilleriefeld kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehre zurückgetrieben.

Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vortrefflichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen.

Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Duse-Wisne-Kanal und an der Bergfront des Chemin des Dames verstärkte sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig. Auf dem Duse-Wisne-Kanal hielt unser Vernichtungsfeuer am Chaume-Walde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem **Deftlichen Kriegsschauplatz** und an der **Mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Italienische Front. Die Bewegungen der aus den Rätiner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Isonzo-Armeen nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der erste Generalquartiermeister **Ludendorff.** (W.S.B.)

Dresden, den 1. November, 1/12 Uhr vormittags. Amtlich. Berlin, 1. November.

Se. Majestät der Kaiser hat für den 1. November für Preußen und Elb- und Ostpreußen Flaggen und Viktoria-Schießen befohlen.

Bei der Verfolgung in der friaulischen Ebene haben gestern hart kämpfend des unteren Tagliamento

60000 Italiener mit mehr als 100 Geschützen die Waffen gestreckt. Der Erfolg der 12. Isonzo-Schlacht ist damit über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen.

Die Italiener der 2. und 3. Armee haben eine schwere Niederlage erlitten. (W.S.B.)

Neue U-Booterfolge.

Neue U-Booterfolge im Narmelkanal: 17 000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 31. Oktober. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 30. Oktober. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hanhagen (Ernst), hat im Atlantischen Ozean und im Narmelkanal neuerdings rund 32 000 B. R. T. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer Madura 4484 Tonnen, dessen Ladung unter anderem aus Lokomotiven bestand, ferner 4 große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der unaufhaltbare Rückzug.

Karlsruhe, 31. Oktober. Schweizer Blätter melden: Nach den neuesten Berichten erscheine es fraglich, ob die italienische zweite und dritte Armee, die zum Teil noch in starker Auflösung nach Westen zurückgeht, imstande sein werde, sich am Tagliamento dem Feinde nochmals stellen zu können. Wahrscheinlicher sei die Fortsetzung der Rückzugsbewegung der Isonzo-Armee hinter diesen Fluß. Der Baseler Nationalzeitung zufolge sollen größere italienische Heere im Raume Verona-Vicenza-Treviso konzentriert sein.

Die italienische Niederlage am mittleren Isonzo.

Berlin, 31. Oktober. „La Revue“ vom 21. Oktober schreibt: Die italienische Niederlage am mittleren Isonzo ist zu einer Katastrophe an der ganzen italischen Front geworden. Feurig im Angriff haben die Italiener nicht die Ruhe und Kaltblütigkeit für einen methodischen Rückzug. Die ungenügenden Verastrafen die Materialanhäufung, die Truppenmangelhaftigkeit, der Verlust zahlreicher höherer Offiziere und zweifellos auch eine gewisse Unbestimmtheit der Generalstabsbefehle oder ihre Ausführung haben Unordnung in die Verbände gebracht und es den Deutschen und Oesterreichern ermöglicht bis jetzt 100 000 Gefangene und 700 Geschütze zu nehmen. Das ist aber noch nichts neben dem Geländeverlust zu dem Cadorna sich ohne Zögern entschließen mußte. Jetzt ist fast der ganze Feldzugsgewinn von fast 2 1/2 Jahren vernichtet. Der Rückzug ist allgemein von Friaul bis zur Adria auf die Defensivstellung wie vor dem Kriege. Nach erster ist das Eindringen der Deutschen im Norden der Front auf das italienische Friaul.

Das Wichtigste.

Die Gefangenenzahl an der italienischen Front ist auf 180 000 Gefangene und die Beute auf 1 500 Geschütze gestiegen.

Ueber Venedig und anderen italienischen Städten sollen österreichische Flieger große Mengen vonzetteln herabgeworfen haben, auf denen in italienischer Sprache die deutschen und österreichischen Heeresberichte mit Erläuterungen abgedruckt sind.

„Stockholms Tidningen“ melden aus Saporanda, daß in Petersburg auf dem Newski-Prospekt eine Kundgebung für den Frieden stattfand. Die Leute trugen Tafeln mit den Aufschriften: „Es lebe der Frieden!“ und „Alle Gewalt den Arbeiter- und Soldatenräten!“

In der Ranzlerkrisis hat auch der gestrige Tag keine Entscheidung gebracht. Die Besprechungen des Grafen Serling mit den Parteiführern dauerten an.

Unter dem Vorsitz von Orlando und mit Sonnino als Außenminister ist das neue italienische Kabinett endgültig gebildet worden.

Die maßgebenden Schweizer Banken haben einstweilen die Umsätze in italienischer Valuta eingestellt.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Reformationsjubelfeier.) Gestern, am Reformationsjubeltage, schmückten Flaggen den Markt und die Straßen. Vormittags kurz vor 9 Uhr setzte sich der Festzug, der mehrere Vereine mit sieben Fahnen, die in der Kirche den Altarplatz schmückten, in sich schloß, unter Glockengeläut zum Kirchgang in Bewegung. In der Stadtkirche, die zum Festtage gut besucht war, fand um 9 Uhr Festgottesdienst statt. Nach dem schon in den letzten Kirchennachrichten erwähnten Chören des Kirchenchores, die gut vorgetragen den Gottesdienst verschönten halfen, durchdrang das alte Schuß- und Trübsied „Ein feste Burg ist unser Gott“ den großen Kirchenraum. Diefem gewaltigen Lutherlied folgte die Festpredigt. Herr Pfarrer Schulze hatte feierlich herbeizuhörenden Predigt Psalm 118,17 zugrunde gelegt. Luthers Psalm, unter Psalm zur 400 jährigen Reformationsgedächtnisfeier: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkünden.“ 1. Luthers Trostlied. 2. Der Kirche Trübsied. 3. Dein und mein Trübsied. Nachmittags 2 Uhr hielt Herr Pastor Semm Kinderfestgottesdienst. Von weiteren Festlichkeiten hatte man in betracht der ersten Zeit, die wir jetzt durchleben müssen, Abstand genommen.

Pulsnik. (Außerordentliche Kriegsgabgabe.) Heute ist die zweite Rate fällig und an unserer Stadtsteuereinnahme abzuführen. Auch für die auf die zweite Rate entfallenden Steuerbeträge sind die 5% Zinsen vom 1. Juli ab zu entrichten.

(M. J. Keine Verkürzung der Zuckerration) Die Anordnung, daß die neuen Zuckerkarten erst vom 10. November an befreit werden dürfen, hat in der Bevölkerung vielfach den irrigen Glauben hervorgerufen, als handle es sich dabei um eine Verkürzung der Zuckerrationen durch Einführung von zehn „zuckerlosen Tagen“. Um die Unrichtigkeit dieser Ansicht darzutun, genügt es, auf den ersten Pfundabschnitt der neuen Zuckerkarte hinzuweisen, der

Heraus mit dem Gold

das in Schubläden und Kästen ungenutzt daliegt! Unser Goldschmuck dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, ist eine Wirtschaftssparmaßnahme, die uns den Frieden bringen wird, den wir brauchen. Wer sein Gold den Sammelstellen verkauft beschleunigt den Friedensschluß!

auf die Zeit vom 1. bis 21. November lautet, also für den gleichen Zeitraum gilt wie der letzte Abschnitt der alten Zuckerkarte. Es handelt sich also lediglich um eine vorübergehende Verkaufssperre, die beim Uebergang in das neue Wirtschaftsjahr leidet nicht zu umgehen war, da die für eine allgemeine Verteilung erforderlichen Zuckermengen neuer Ernte bei der starken anderweitigen Inanspruchnahme der Eisenbahnmengen noch nicht herangeschafft werden konnten. Um eine Beeinträchtigung der Säuglingsernährung, bei welcher der Zucker eine wichtige Rolle spielt, zu vermeiden, wird durch besondere Verordnung der Bezug von Zucker für Säuglinge schon vom 1. November ab ermäßigt werden. Auch wird die Verkaufssperre im übrigen aufgehoben werden, sobald die nötigen Mengen für eine allgemeine Verteilung verfügbar sind, was möglicherweise schon vor dem 10. November der Fall sein wird. Eine wirkliche Verkürzung der Zuckerration tritt in keinem Fall ein.

(M. J. Gegen den Schleichhandel bei Industriewerken) Industriewerke scheinen nicht selten für ihre Arbeiter unter Verletzung der Bestimmungen über Markenzwang und Höchstpreise Lebensmittel zu erwerben, die der Verkäufer im Schleichhandel zusammengebracht hat. Bei der schweren Gefahr, die der Schleichhandel für die allgemeine Versorgung bedeutet, muß auch hier gegen ihn ohne Nachsicht eingeschritten werden, zumal da es sich gerade hier um erhebliche Mengen handelt, die der allgemeinen Versorgung entzogen werden. Auch die Arbeitererschaft, die herabgeschaffte Lebensmittel erhält, mißbilligt ein solches Verfahren. Dies beweist eine Mitteilung der Arbeiterpresse, die eine Untersuchung gegen eine sächsische Firma zur sofortigen Folge hatte. Die Leiter industrieller Werke seien daher vor dem unrechtmäßigen Ankauf von Lebensmitteln für ihre Arbeitererschaft gewarnt. So hohe Anerkennung ihre Fürsorge für die Ernährung der Angestellten auch verdient, so muß doch Beachtung der gesetzlichen Vorschriften unbedingt gefordert werden.

(Bilgabelleiter Ersatz.) Alle Personen, die kupferne Bilgabelleiter auf ihren Häusern haben, wollen nunmehr umgehend wegen der Anbringung von Ersatz sich mit einem Installateur (Schlosser, Schmied und dergl.) in Verbindung setzen. Ersatz wird diesen durch die königliche Amtshauptmannschaft vermittelt. Wer nicht in den nächsten Wochen sich Ersatz sichert, setzt sich unter Umständen wegen absichtlicher Verletzung der Ablieferung der kupfernen Bilgabelleiter Annehmlichkeiten aus.

(Butterablieferung.) Vom Kommunalverband wird uns geschrieben: Während in einigen Gemeinden die Butterablieferung recht erfreuliche Ergebnisse hat, gelingt es anderen noch immer nicht, die abgabepflichtige Buttermenge zu erfassen, obwohl das Lieferungsoll unter Berücksichtigung des Milchviehbestandes vom 1. September d. Js. und der jetzt eingetretenen geringeren Milchtraktanziffern erheblich herabgesetzt worden ist. In einigen Gemeinden wird sogar nur der 10. Teil des Lieferungsolls aufgebracht. Die Amtshauptmannschaft hat sich daher genötigt gesehen, in den Gemeinden, die nicht wenigstens 75% dieses herabgesetzten Lieferungsolls aufbringen, die neuen Zuckerkarten zurückzuhalten und die Butterlieferung erst für Mitte-Novbr. und nur für diejenigen Milchviehbefitzer freizugeben, welche nachweisen, daß sie ihrer Ablieferungsspflicht inzwischen nachgekommen sind. Dieser Nachweis ist nur durch einen bei der Gemeindebehörde zu stellenden Antrag unter Einreichung der Ablieferungsquittungen zu führen, und wird von der Gemeinde der königlichen Amtshauptmannschaft weitergegeben. Der zurückbehaltene Zucker wird von der Amtshauptmannschaft sichergestellt werden. Es steht zu hoffen, daß diese Maßnahme, die auch in anderen Kommunalverbänden getroffen worden ist, ihre Wirkung nicht verfehlen wird und daß jeder Milchviehbefitzer alle Milch oder Butter abgibt, die er nicht für sich verbrauchen darf. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Milchviehbefitzer seiner Abgabepflicht auch dadurch genügen kann, daß er die Vollmilch, die er nicht in der gesetzlich zulässigen Wochenmenge für sich und seine Haushaltungsangehörigen verbrauchen darf, an eine in hiesigen Bezirk gelegene Molkerei abliefern. Nach den vor einigen Tagen neu festgesetzten Höchstpreisen für Milch und Butter fährt sogar der Milchviehbefitzer besser, wenn er die Milch an eine Molkerei abliefern und nicht selbst buttert. Es kann daher nur wiederum die Ablieferung der Milch an eine Molkerei angelegentlichst empfohlen werden.

(Sächsisches Staatsschuldbuch.) Eingetragen waren Ende Oktober 1917: 3201 Konten im Gesamtbetrage von 217 600 500 M.

(Kriegsauszeichnung.) Die beiden Brüder, der Ersahreserwit Otto Ulrich, z. Zt. Fernsprecharteilung, und der Soldat Oskar Ulrich im Inf.-Regt. 251 aus Oberstein a., sind für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

(Zur Reichstagswahl in Bayern.) (Kamen z.) schreibt die „Deutsche Wacht“: Gräfe war reformerischer bezw. deutschsozialer Reichstagsabgeordneter seit dem Jahre 1894. Bei der Verschmelzung der Reformpartei mit den Deutschsozialen zur Deutschvölkischen Partei nahm zwar G. stets an den Beratungen teil, trat aber aus tatsächlichen Gründen der Deutschkonservativen Fraktion als Hospitant bei. Der Wahlkreis ist alter reformerischer Besitz und wird laut Landesverbands- und Parteibeschluß wieder von der Deutschvölkischen Partei befestigt. — Wie verlautet, ist als Kandidat der Dresdener Stadtverordnete Lagermeister Joh. Weßlich in Aussicht genommen. Die konservativen werden voraussichtlich die Kandidatur der Deutschvölkischen Partei unterstützen.

(Rauchverbot in der Eisenbahn.) Die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen wird vom 1. November d. J. laut „Leipziger Abendzeitung“ das Rauchverbot in den Zügen vollständig unterlassen.

Ohorn. (Luther-Feiern.) An den Abenden des 30. und 31. Oktobers fanden in den aufgegebenen Räumen des Weismannschen Gasthofes in Ohorn 2 wohlgeleitene Lutherfeiern statt. Vorangegangen war schon eine Aufführung für die Schuljugend. Es wirkten 40 Kinder und ein vierstimmiger gemischter Chor von 70 Sängern und Sängerinnen mit. Die Leitung lag in den Händen der Ohorner Lehrerschaft. Die Chöre wirkten durch ihre Sicherheit und Klangschönheit, obwohl die Aufgaben nicht zu den leichtesten gehörten: verlangten doch z. B. der rühmliche Lutherchoral (Ein feste Burg) und die prächtige Beethoven'sche Hymne (Die Himmel rühmen) tüchtige Sänger und viel Uebung. Ihre Leitung lag in Herrn Werners Händen, dem Dank für ihr Gelingen gebührt ebenso Herrn Sellriegel, der sich als feinfühligem Begleiter erwies und durch seine Kunst auf Harmonium und Klavier die Kinder, Frauen- und gemischten Chöre zur vollen Wirkung brachte. Auch einige Mitglieder der Ohorner Kapelle stellten sich in den Dienst der guten Sache. Mit gutem Ausdrück und Verständnis wurden von den Kleinen die Gebichte und Prosafstücke vorgetragen. Im Mittelpunkt des 1. Teiles stand die packende Rede des Herrn Oberlehrers Sichert, der durch Anschaulichkeit die Zuhörer zu fesseln wußte. Von der Vergangenheit schweifte er zur Gegenwart und zeigte klar, was wir Deutschen unserm Luther verdanken. Den 2. Teil bildete das mit Spannung erwartete Festspiel: Jung Luthers silbernen Ringlein von Kämpf und Engel, durch Herrn Osterma mit Unterstützung seiner Amtsgenossen trefflich eingelebt. Es war ein herzerhebender Genuß für jeden Kinderfreund. Die Kleinen und großen Schauspieler überrannten durch ihre Frische und Natürlichkeit; besonders verdienen der reine Gesang und die klare, im ganzen Saale verständliche Aussprache volles Lob. So boten diese Abende allen Teilnehmern einen reinen Genuß in dieser schweren Zeit. Die Feiern waren gut besucht, und es ist der verdienten Lehrerschaft von Ohorn zu gedenken, daß sie einen Reinertag von 300 M für wohlthätige Zwecke überweisen konnte. R. W. P.

Hauswalde. (Auszeichnung und Beförderung.) Der Hieselwäbel Kurt Richter, ein Sohn des Lehrers Richter alhier, erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zum Leutnant befördert.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 1. November 1917, Uhr 1/2 nachm. Großes Hauptquartier, 1. November 1917

Amtlich wird gemeldet:

Im Westen, Osten und an der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Unsere Schützen im Osten, dem unvergleichlichen Ausbarren unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errufen. Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt.

Im Gebirge und in der friaulischen Ebene bis zur Bahn Udine-Cobroino-Treviso ging der Feind sechsdert auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Hüfer hielt er bei Vincano, Dignano und Cobroino. In einer von dort über Bertolo-Poccolo-la Bariano auf Udine vorpringende Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand um den Rückzug seiner 3. Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu decken.

Von Siegeswille getrieben, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung eingesezt, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Brückenkopfstellungen bei Dignano und Cobroino wurden von preussischen Jägern bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bemühte Brandenburger und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unüberstehlichem Anlauf die Nachhutstellung der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Isonzo her gegen die letzte, dem Feind verbliebene Uebergangsstelle bei Latisana vorwärts drängten.

Durch den Stoß von Norden abgeschnitten, streckten beiderseits umfaßt mehr als

60 000 Italiener dort die Waffen, mehrere hundert Geschütze fielen in die Hand der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Isonzo Schlacht beläuft sich damit auf

über 180 000 Mann, die Summe der gewonnenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen. Der Erste Generalquartiermeister.

(W.S.B.) Ludendorff.



(Lutherfestspiele in Radeberg.) Als eine Vorfeier zur 400. Wiederkehr des Reformationstages veranstaltet die evangel. luth. Kirchengemeinde Radeberg ein kirchliches Festspiel „Luther“ von Dr. Hans Herrig. Die erste Aufführung fand am Donnerstag, den 24. Oktober abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses zu Radeberg statt. Das Stück zeige Luther in der Klosterzelle — wie er als Mönch die 95 Thesen verfaßt und auf der Wartburg die Bibel über- setzt, wie er zum Reichstag geht und zuletzt, wie Luther als Familienvater im Kreise seiner Lieben ein echt deutsches Familienleben führt. Der Dichter schmückte sein Stück mit allegorischen Bildern. Herr Superintendent Dr. Heber leitete den Abend mit einer Eröffnungsansprache ein. Der Saal war gut besetzt. Das Werk kam unter der Leitung des Herrn Hofschauspielers Neumann machtvoll zur Geltung. Das Festspiel selbst deutete einen vollen Erfolg des Verfassers. Er hat es meisterhaft verstanden, im Rahmen von neun Auf- zügen, die Zeit Luthers darzustellen. Es war ein Stück lebendig gewordener Luthergeschichte, das tiefen Eindruck machte. Die Hauptfiguren sind prächtig charakteristisch gezeichnet und wurden durch bewährte Kräfte vertreten die mit Lust und Liebe beim Spiel waren. Dr. Martin Luther wurde von Herrn Oberlehrer Joh. Ritschen recht treffend dargestellt und er löste seine Aufgabe unzweifelhaft gut. In trefflicher packen- der Weise sind die einzelnen Szenen gestaltet; kraftvoll, aber auch innig im Ausdruck der Sprache. Zwischen den einzel- nen Bildern erklangen Chöre des Kirchenchor, die in den bewährten Händen von Herrn Kantor Werm lagen. — Der Saal des Schützenhauses war gut besetzt und finden weitere Aufführungen am 27., 28. und 31. Oktober, 3., 4., 7., 8. und 12. November 1917 statt. Der Beatin ist auf 8. Uhr festge- setzt. Mittwoch den 31. Oktober findet das Festspiel nach- mittags 5 Uhr statt. — Wir empfehlen der evangelischen Bevölkerung in Stadt und Land den Besuch des Festspiels auf das wärmste. Es bringt eine feilsche Erhebung und Glaubensstärkung, die wir alle als Gegengewicht gegen die niederziehende Abstumpfung der langen Kriegszeit und das Vordringen der nachsütlenden, der wirtschaftlichen und poli- tischen Ziele so dringend nötig haben. Es ist eine würdige und unergiebliche Festgabe für die Reformationstagesfeier, die lange und segensvoll einwirken wird.

Bischofsverda. (Besetzung des Reichstags- abgeordneten Gräfe.) Unter großer Beteiligung von Vertretern des Reichstags es und des Landtages, der königlichen und städtischen Behörden, der Körperschaften, Vereine, des Militärs usw. wurde am Freitag auf dem alten Fried- hofe in Bischofsverda der Reichstagsabgeordnete, Stadtver- ordneter, Rönial. Sächs. Hoflieferant Emil Heinrich Gräfe zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Grabrede hielt Pastor Ries und schloß ihn als Gotteskind, dem Gott im pri- vaten Leben und öffentlichen Wirken Beweise, seiner väterlichen Liebe in Fülle gegeben habe. An der Gruft widmete ihm Stadtrat Vogel einen Nachruf namens des Rates. Stadtverordneter Beyer rügte ihm die Treue nach, die er über 30 Jahre hindurch als Stadtverordneter bewiesen habe. Stadtrat Schöcherl gedachte seiner Tätigkeit für die bürger- liche Sache namens des rechtsstehenden Wahlbureaus, der Reformen und des Militärvereins. Reichstagsabgeordneter Bruhn gelobte ihm namens seiner Partei Treue in dem, was für Gräfe gekämpft habe. Stadtverordneter Schubmann- Bausen rief ihm ein „ade Dank!“ des Bauhner Reformvere- ins in die Ohren nach. Für das tatkräftige Eintreten Gräfes für das Wendenium sprach namens der Wenden der Klosterpflege Lehrer Welsch Bonisch. Gräfe, dessen Frau ihm vor d. ei Jahren und dessen im Felde stehender einziger Sohn ihm vor wenigen Wochen im Tode vorangegangen sind, wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Der Verband Sächsischer Industrieller

trat am vergangenen Sonntag im großen Saale des Hau- ses der Dresdener Kaufmannschaft zu Dresden zu seiner 14. ordentlichen Hauptversammlung zusammen, die aus allen Teilen Sachsens stark besucht war. Die Versammlung wurde eingeleitet durch eine Mitgliederversammlung. Den Geschäftsbericht erstattete der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Johannes März. Dieser berührte ausführlich eine ganze Reihe für die sächsische Industrie wichtiger Fragen, zu denen der Verband eingehend Stellung genommen hat. Die all- gemeine Versammlung, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies, begann nachmittags 3 Uhr.

Nach der Aussprache des stellvertretenden Vorsitzenden nahm der Syndikus, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann das Wort zu einem fast zweistündigen fesselnden Vortrag

über die gegenwärtige Lage und die Industrie. Leider habe sich die Hoffnung, in diesem Jahre eine Friedensstimmung abzuhalten, nicht erfüllt. Der Krieg wolle heftiger denn je. Nie aber sei zu irgendwelchem Bestimmismus weniger Ver- anlassung gewesen als gegenwärtig. Mit Bestimmismus seien überhaupt nie Schlachten gewonnen worden, und das psychologische Falsche an der Friedensresolution des Reichs- tages scheine ihm darin zu liegen, daß man glaubte, im 4. Kriegsjahre den Geist des Volkes durch eine Parole der Resignation aufrechterhalten zu können. Niemals sei unsere Lage glänzender gewesen als heute, wo die Ostsee frei ge- macht und unsere Truppen in die italienische Ebene einge- rückt seien. Man könnte fragen: Wenn unsere Lage so gut ist, warum kommen wir nicht zum Frieden? Weil wir ihn so oft angeboten haben, weil dadurch im Auslande der Glaube an unseren Sieg erschüttert ist. Seit dem 19. Juli glaubt draußen kein Mensch mehr an den deutschen Sieg, weil das normal denkende Gehirn eines Europäers sich sagt: ein Volk, das so von Sieg zu Sieg geschritten ist, bietet nicht einen Frieden an, wenn es nicht vor dem eigenen

einem besetzten Deutschland aufgezungen werden. Besiegt aber seien wir nicht, und der Staatsmann, der unsere Haupt- pfänder, der Belgien herausgab, ohne unsere wirtschaftliche Freiheit zu sichern, verdiene an den Galgen gehängt zu werden.

Der stürmische Beifall, der am Schluß der Rede aus- brach, dauerte minutenlang. Dann wurde ein Guldigungs- telegramm an Hindenburg abgesandt, nach dem die versam- melten über 1000 sächsischen Industriellen dem genialen Führer „an dem Tage des großen Sieges über das treulose Italien die Versicherung unaussprechlicher Dankbarkeit für seine Taten und das Gelübnis übermitteln, unbeschadet wirtschaftlicher Not durchzuhalten bis zur vollen Auswirkung unserer deutschen Siege für eine große deutsche Zukunft“.

Politische Rundschau.

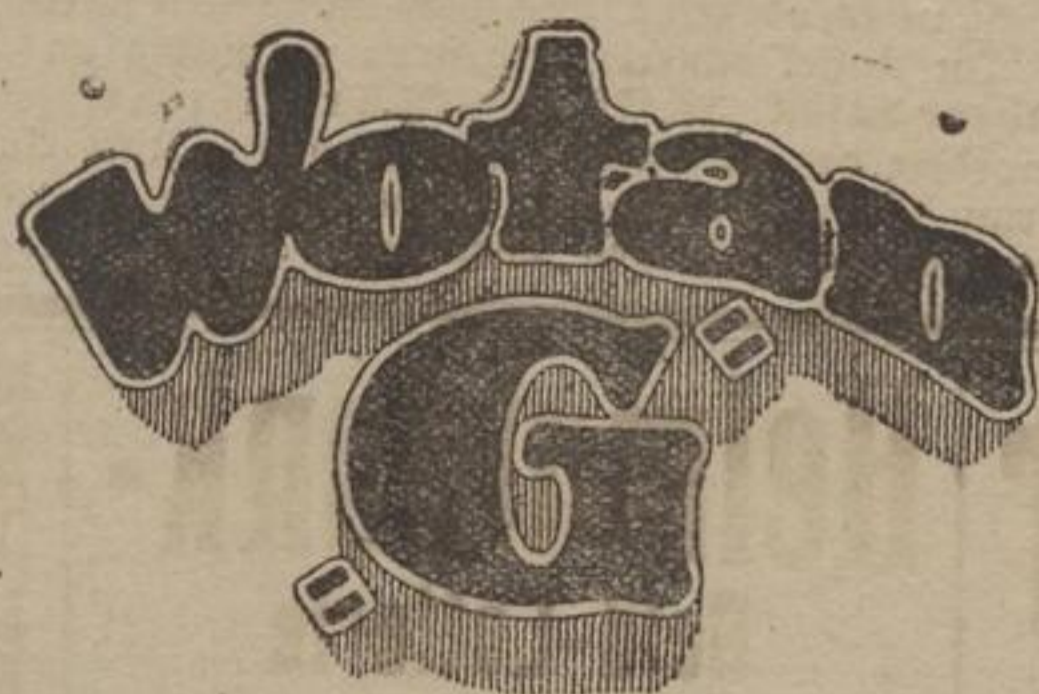
Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober (Vortrag beim Kaiser.) Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, sowie Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nahmen am Festgottes- dienst im Dom zur Feier des 400-jährigen Reformationstages teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Orjaner. Später hörte Seine Majestät im Schlosse Bellevue den Generalsabvortrag.

Berlin, 1. November. (Graf Hertling vor der Entscheidung.) Auch der gestrige Tag hat eine end- gültige Entscheidung in der Kanzlerkrise nicht gebracht. In den Abendstunden verlautete indessen, daß man der Ent- scheidung bedeutend näher gekommen sei. Als Grundlagen der Verständigung bezeichnet man die folgenden Punkte: Graf Hertling soll Reichskanzler und preussischer Minister- präsident werden. Der Vizekanzler Dr. Helfferich soll zurück- treten. Graf Hertling würde sich verpflichten, die vier For- derungen der Mehrheitsparteien anzunehmen, nämlich die schnellste Durchführung der preussischen Wahlreform, die Milderung oder Aufhebung der politischen Zensur, ferner des Belagerungszustandes und endlich die Führung der aus- wärtigen Politik auf der Grundlage der deutschen Antwort- note an den Papst. Die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung würde unerfüllt bleiben. Statt dessen sollen sich die Parteien mit der Aufnahme bisheriger Parla- mentarier in die Reichs- und preussische Staatsregierung abfinden lassen. Für die Wahrscheinlichkeit einer positiven Lösung der Frage der Hertlingschen Kandidatur spricht die Tatsache, daß das Zentrum, die „Germania“, die Kanzlerschaft Hertlings als ziemlich sicher hinstellt. — Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird Graf Hertling heute nochmals eine Anzahl Parteiführer empfangen. Am die Mittagsstunde beabsichtigt er dann, sich zum Kaiser zu begeben und dann wird auch voraussichtlich endgültig die Entscheidung fallen. Zunächst steht fest, daß Graf Hertling sich entschlossen hat, nur das Amt des Reichskanzlers gleichzeitig mit dem des preussischen Ministerpräsidenten anzunehmen.

Amerika.

(Die Einschränkungen im amerikani- schen Lebensmittelverbrauch.) Die „Times“ ver- nehmen aus Washington: Die britische Kriegsfondergesand- schaft mit Lord Northcliffe an der Spitze ist von ihrer Reise nach dem Westen nach Washington zurückgekehrt. Einem Inzerjewer erklärte Lord Northcliffe, daß große Begeisterung



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

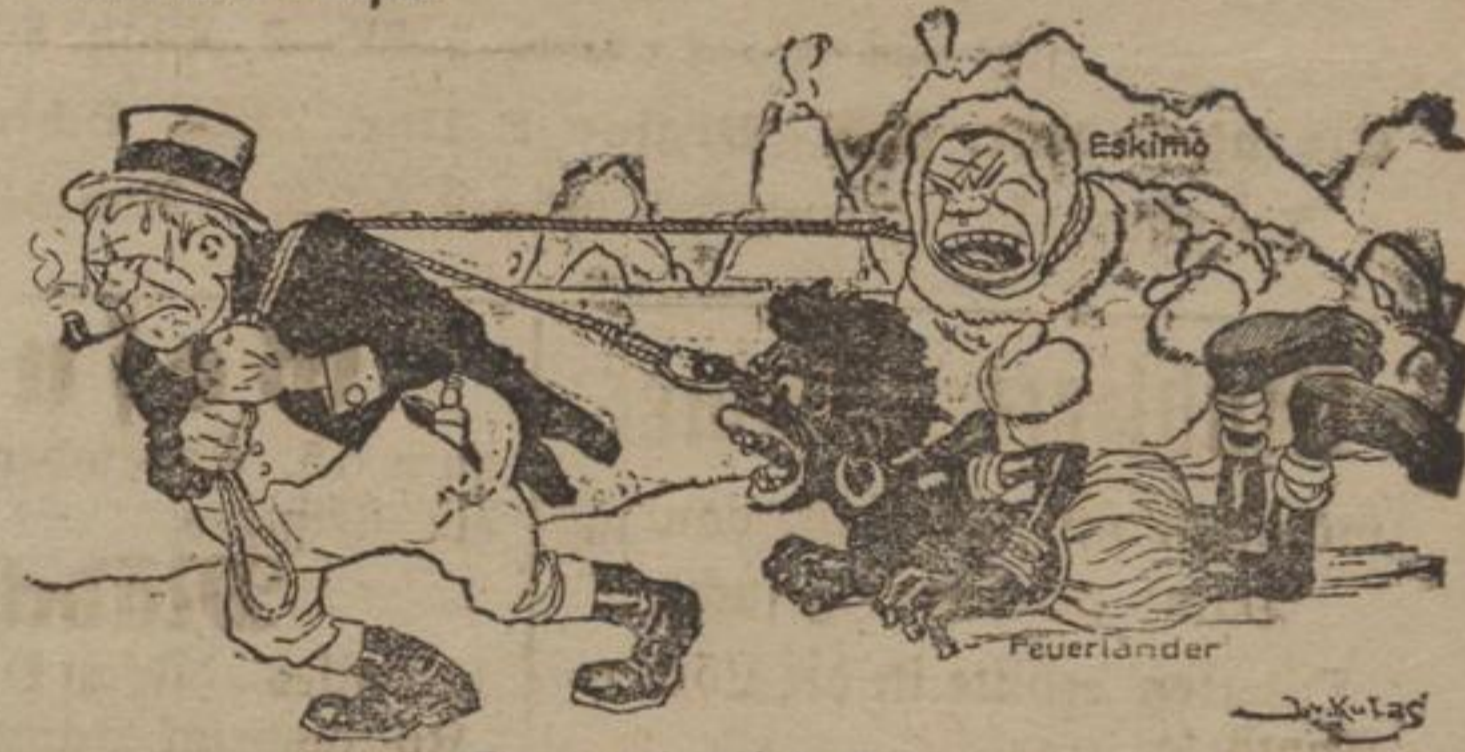
Die Schutzmarke auf der Glasglocke ist die Qualitätsmarke

Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elek- trischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weisses L...

In Pulsnitz zu haben beim Städtischen Elektrizitätswerk.

Zusammenbruch steht! Erstreckt sei, daß jetzt eine Lage er- reicht zu sein scheint, wo es keine bürgerliche Partei im Reichstage mehr gebe, die die Absicht habe, die Regierung festzuhalten. Wenn wir wirtschaftlich und seelsch durchhal- ten, wird der Friede nicht mehr allzu fern sein. Die Ent- wicklung unserer sächsischen Wirtschaftsverhältnisse sei einem solchen Prozesse fortwährend Bluteschmerz vergleichbar. Wir erlebten das allmähliche Versteigen des Exportes, das Erliegen vieler Betriebe durch Rohstoffmangel und durch die Zusammenlegung und Stilllegung infolge wirtschaftlicher Maßnahmen, durch Rationierung, Kohlenmangel, die An- forderungen des vaterländischen Hilfsdienstes — und als Ergebnis eine derartige Schwächung der sächsischen Wirt- schaftskraft, daß man fragen müsse, wo solle die Steuerkraft Sachsens herauskommen, wie solle es seine Aufgaben er- füllen, wenn dieser Entwicklung nicht Halt geboten würde? Zu fordern sei eine stärkere Heranziehung Sachsens zu den Heereslieferungen. Die barte Kriegsnotwendigkeit zwingt zu einer Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte. Eine gewaltig demokratische Strömung gehe durch Deutschland, die sich nicht aufhalten lasse. Sie richte sich auch auf Reform der Ersten Kammer. Die höchsten Elemente des Staats und Volkslebens seien in ihnen männlichenwert, aber ihr Einfluß dürfe nicht einseitig sein. Eine Mitwirkung der Industrie sei um so notwendiger, als der Kampf um den Weltmarkt heftiger werde als je. Die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz schreckten nicht. Sie

Nord- und Südpal



Europas letzte Rettung

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

383 (Nachdruck verboten.)

Ethel lachte lauter auf als vorher, denn sie dachte an das Gesicht, das er machen würde, wenn sie ihm diese wunder- bare Apostrophierung seiner Person demnächst einmal schreiben würde. Brüllen würde er vor Vergnügen und sie bitten, ihn in Zukunft nicht mehr: „Lieber Herr von Wuffow“, sondern: „Mein lieber Herr Halb- wilder“ bei der Ueberschrift anzureden! Der Spaß war einfach herrlich!

Doch nun wurde sie wieder ernst, denn ihr fiel ein, daß sie sich in Gedanken doch eigentlich erst vorher bei Tisch endgültig für ihn entschieden hatte, als der fran- zösische Offizier zu ihr sprach und sie in Gedanken einen Vergleich zwischen dem sehnigen, kernigen, ruhig und selbstbewußt auftretenden deutschen Ulanenleutnant und hier dem Franzosen zog. Unwillkürlich war ihr dabei der Gedanke einer Begegnung dieser beiden auf dem Schlachtfelde gekommen, und da wußte sie, wem allein die Siegespalme zufallen konnte. Der Franzose war nicht übel und schien auch ein tüchtiger Soldat zu sein, aber der andere! Das war ein Mann! Ein Mann in der Vollblüte seiner Jahre, und was würde der z. B. zu einer solchen Gatterjagd auf Hirsche gesagt haben? — „Weiberjagden“!

So war denn bei Ethel Wilcox die große Ent- scheidung gefallen, und nun begann in ihr schon das Pläneschmieden für die Zukunft.

Sie wollte ihr Ziel erreichen! Erst aber mußte die kleine Geneviève wieder zur Vernunft gebracht werden; da Ethel den Schluß dieses Tages lieber allein zubringen wollte, die Belehrung ihrer Freundin aber doch längere Zeit in Anspruch genommen hätte, so sagte sie:

„Lieber Herz, beruhige dich! Ethel Wilcox weiß, was sie will und tut! Solche Dummheiten — nimm

mir den Ausdruck, bitte, nicht übel, aber er ist passende auf deine merkwürdige Benennung des Offiziers und eure falschen Ansichten du mir nicht sagen! Leb' für heute aben bin sehr müde, morgen sprechen wir weiter und ich denke, du wirst dann einsehen, daß dein törichtem Irrtum du und ihr Franzosen ein deutsches und ihre verhaßte Spezies, d befindet!“

Damit gab sie der vollkommen konf- stehenden Geneviève einen Kuß und schritt im zimmer hinüber.

Mit einem Stich im Herzen blieb die zurück und ging dann auch in ihr Schlafz- meinte leise vor sich hin, denn Ethels baren tat ihr weh. Bei ihrem sehr sei Gemüt hatte sie sofort erkannt, daß sich zw beiden eine Kluft zu bilden begann, die, gerissen, kaum noch zu überbrücken war, un Geneviève, trotz ihres Stolzes als Franzö- schmerzlich gewesen. Ja, wenn Ethel ein war und sich so, wie eben, gezeigt hätte, die Sache weit weniger schwierig gewese konnte man nicht einfach über alles hinweg

Geneviève war nach strengen Grundzüge seinem Kloster erzogen worden, ehe sie in kam, und bisher wenig in Gesellschaften geg Gemüt war auch gar nicht danach veranlag Wochen Trouville oder Ostende oder in Cannes, wohin sie ihr Papa mitnahm, ge vollkommen, um sich als sogenannte We- fühlen; wieder daheim, stand sie dem ganzen wesen allein vor, da ihre Mutter schon seit war. Der Graf hatte auch wenig Zeit, si Tun und Lassen seiner Tochter zu kümmer in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, und titer, viel zu sehr in Anspruch genommen. aber war nun Geneviève auch mehr dazu sich mit Politik zu befassen, denn die Herrin Papa besuchten, waren ja meist enragiert



für den Krieg in diesen Gegenden herrsche. Die Bewohner des Westens hätten niemals einen solchen Wohlstand gekannt wie heute. Überall entständen Fabriken. Der herrliche Ueberfluß mache es schwer zu rationieren, aber nichtsdestoweniger sei Hoever dafür, die fleischlosen Tage einzuführen. Ferner müßten Tage eingeführt werden, wo es kein Brot aus Weizenmehl gibt. Für das Weißbrot soll es Maisbrot geben.

England.

— (England kämpft nicht für französische Eroberungen.) Der „Manchester Guardian“ schreibt zu Barthous Kriegszielen: Es ist nötig, zu betonen, daß diejenigen, die zu Gunsten Frankreichs übertriebene Kriegsziele aufstellen, der Sache der Entente ernstlich schaden. England kämpft nicht dafür, um Frankreich deutsches Gebiet in die Hände zu spielen, sei es am linken Rheinufer oder im Saargebiet. Darum ist die Konferenz zur Revision der Kriegsziele nötig.

Rußland.

— (Die letzten Tage der Hauptstadt Rußlands.) In einem Bericht aus Petersburg heißt es u. a.: Petersburg hat wahrscheinlich aufgehört, die Hauptstadt Rußlands zu sein. Seit Wochen haben lange Wagenzüge die Schätze hinweggeführt, die Petersburg gehörten, und jetzt steht man vor der offiziellen Räumung der Hauptstadt durch die Regierung und die fremden diplomatischen Vertretungen.

In dem grauen, regnerischen Wetter wird fieberhaft gearbeitet, um der Hauptstadt den Rücken zu kehren, die dem Untergange geweiht zu sein scheint. Der Zerfall der Straßen und Gebäude, die Unsicherheit bei Einbruch der Dunkelheit, die Räubereien und Plünderungen zeugen von dem Werk der Freiheit in Rußland, wofür Jahrhunderte lang gekämpft worden ist.



Aus aller Welt.

— (Schneefall.) In der Nacht auf den 29. Oktober trat an versch. ebenen Orten auch im Westen starker Schneefall ein. In Rassel dauerte er gestern vormittag an. **Oberhausen, 30. Oktober.** (Fürchterlicher Mord.) Hier ermordete der 32 Jahre alte Bergmann Karl Ungemendt die Ehefrau Maria Mero, deren 2 und 4 Jahre alten Kinder sowie sein eigenes 8 jähriges Töchterchen. Der Mörder wurde

verhaftet. Er hatte mit der Ermordeten, deren Mann im Felde steht, ein Liebesverhältnis.

Voraussichtliche Witterung.

2. November: Zunächst heiter, trocken, Nachts Frost und Reif, am Tage milder, später Erlebung, Niederschläge.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 4. November, 22. nach Trin:
 1/9 Uhr Abendmahls- } Pastor
 9 • Predigtgottesdienst (Gal. 5,24: Tese 3.) } Semm.
 Wieder: Nr. 13,1—2, 394,1—4, 190,7.
 Spruch: Nr. 110.
 2 • Jugendgottesdienst für die weibliche Jugend der gesamten Parochie (im Konfirmandenzimmer).
 Pfarre: Schulze.
 3 • Taufgottesdienst.
 8 • Jünglingverein.
Mittwoch, den 7. November, 8 Uhr Kriegsbeistunde (Gedächtnisfeier) im Konfirmandenzimmer. Pastor Semm.
Donnerstag, den 8. November, 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Ohorn und in der Schule zu Friedersdorf

Letzte Luther-Feier in Ohorn

im Saale der König Albert-Eiche, Sonntag, 4. Nov., abds. 7 Uhr
Lehrerschaft Ohorn.

Luther-Festspiele in Radeberg, Schützenhaus.

Aufführungen:
 Sonnabend, 3. Novbr., **Schüler-Vorstellung!**
 abends 7 Uhr
 Eintrittspreis 30 Pfg.
 Sonntag, 4. November — **Mittwoch, 7. November,**
 Donnerstag, 8. November — **Montag, 12. November.**
 Preise der Plätze:
 Sperritz 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg.
 Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Schluß 10 Uhr.
 Telephonische Kartenbestellungen durch Amt Radeberg Nr. 883.

Möbliert. Zimmer
 möglichst mit Pension, von jg. Dame pr. sofort gesucht.
 Offerten erbitte in die Löwen-Apothek.

Gesucht
 zum 15. November oder später ein fleißiges **Mädchen**
 für alles. Frau Dr. Guyot, Königsbrück, Ramenzerstr. 42 B.

Heimaldank-Geld-Lotterie

Ziehung 13.—17. Novbr.
 Lose à M 3.—
Hermann Sperling.

Die beste **Jauchepumpe**
 ist und bleibt meine tausendfach bewährte D. R. P.-Eiselpumpe mit beliebig verstellbarem Ausguß, geteiltem Zylinder, mit Fettdichtungsring nachstellbar, Einfrieren und Einrostern dadurch ausgechl., Ventil mit einem Griff herausnehmbar.

Prospekt frei durch **Max Knauth,**
 Bischofswerda i. Sa.,
 Landw. Maschinenhalle,
 Fernspr. 168. Am Mühlteich 4.

Offene Stellen.
 Gesucht **Näherinnen** und **Hilfsmädchen**
 Arth. Feilgenhauer

hausmädchen
 (17—20 Jahre), welches schon gedient hat, in gute Stelle nach Dresden gesucht. Näheres zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine Großmagd
 wird für Neujahr zu mieten gesucht.
 Gutsbesitzer **Hartmann,**
 Großröhrsdorf Nr. 27.

Ein 15 bis 16 jähriger Arbeitsbursche
 wird gesucht.
Bernhard Reizmann,
 Roßhächtere.

Zuverlässiger Geschirrführer, Arbeiter und Arbeiterinnen
 für meinen Sägewerksbetrieb erhalten dauernde Beschäftigung.
Ulwin Bergmann,
 Bischofheim.

Für die uns am Tage unserer **Kriegstraung**
 in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**
Dresden-Pulsnitz, Paul Günther und Frau Elisabeth,
 am 27. Oktober 1917. geb. König.

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit**
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiedurch allen unseren **herzlichsten Dank,**
Obersteina, am 30. Oktober 1917.
Max Kenner und Frau.

Nähmaschinen-Reparaturen!
 Notwendige Reparaturen zc. bitte höfll. bis Freitag **jeder Woche** mitzuteilen,
da ständiger Besuch aller Kunden in Pulsnitz und Umgegend vorläufig leider nicht möglich ist.
 Betreffs genau passender Nadeln ist bei schriftlicher Bestellung Qualität und Nummer erforderlich.
Oskar Hirche, Ramenz
 Gegr. 1880. — Mechanikermeister — Fernruf 174.

Ankündigungen aller Art sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ vor denkbarestem Erfolg.

Heute mittag 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach kurzem Krankenlager meine heißgeliebte, treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Pauline Schäfer, geb. Rasche,
 im 62. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an
Obersteina, 31. Oktober 1917.
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt